

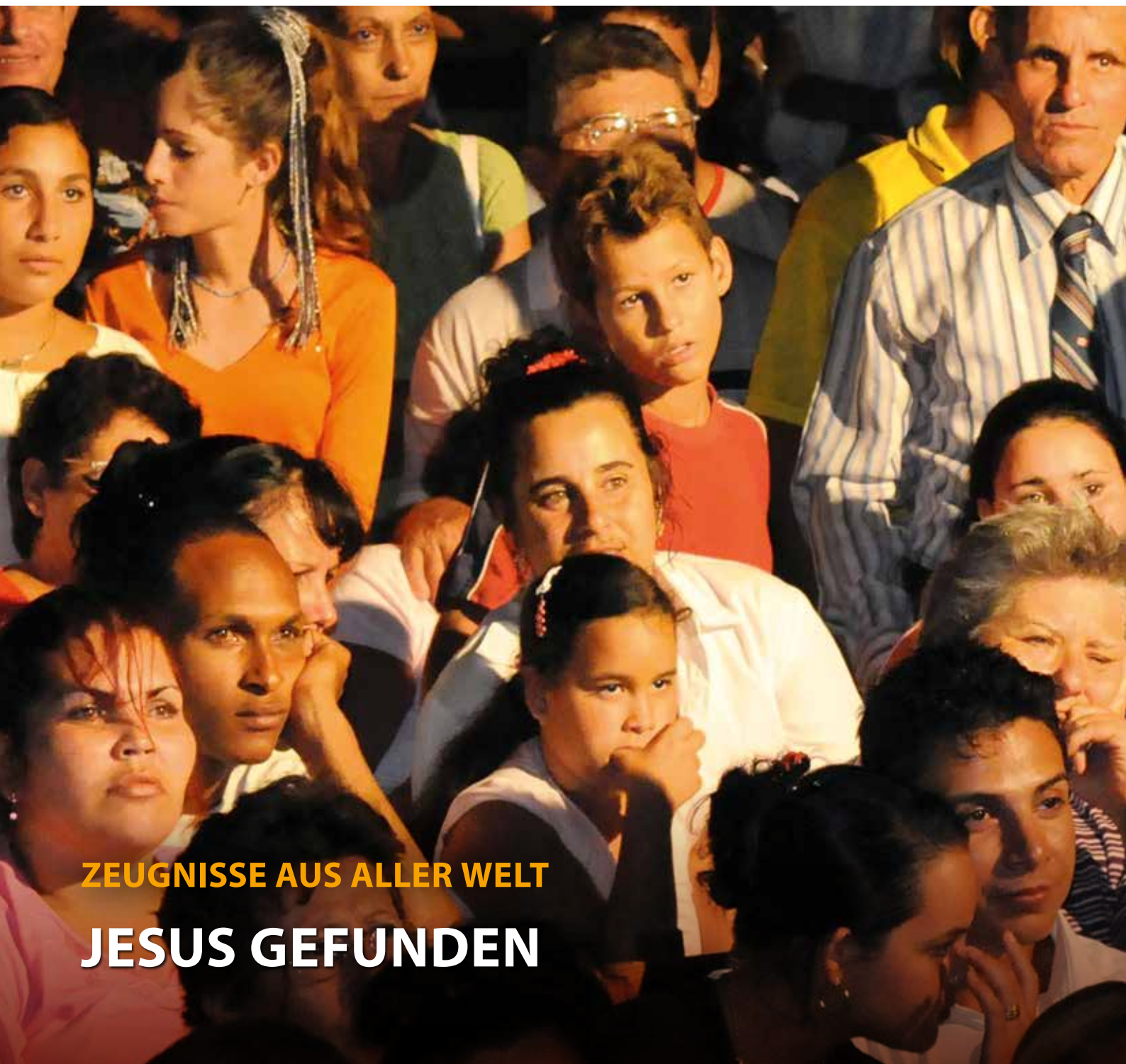


STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

September 2021 53. Jahrgang



ZEUGNISSE AUS ALLER WELT

JESUS GEFUNDEN

DEUTSCHLAND

Eine unvergessene
Begegnung

Seite 2

TÜRKEI

Kleiner Glaube –
große Wunder

Seite 6

INDIEN

Unberührbar –
und doch berührt

Seite 8

Eine unvergessene Begegnung



HMK-Partner Victor: Jesu Freude in Herz und Gesicht

Einmal besuchte uns unser Partner aus Malaysia, Victor. Inzwischen ist er verstorben, aber wir denken gerne und dankbar an ihn zurück. Er beeindruckte uns mit seiner Fröhlichkeit. Victor hatte einiges durchmachen müssen, er hatte wegen seines Glaubens an Jesus psychische Folter erleiden müssen – und doch war er ständig unterwegs, um seinen muslimischen Landsleuten den Weg zu Jesus zu zeigen.

sen und ihn inniger kennenzulernen. Ein Bibelwort war Victor besonders wichtig: „Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.“ (Psalm 16,8). Dieser Vers sei die Grundlage seines Glaubens und seiner Jesusbeziehung, sagte er.

Die Erfahrung der bedrängten Gemeinde ermutigt Begegnungen wie die mit Victor zeigen uns immer wieder, dass die Erfahrung der bedrängten Gemeinde ermutigt und zugleich herausfordert: Wie es um sie steht, dient der Verbreitung des Evangeliums. So haben wir es erfahren. Seitdem ist unser Gebet: „Ist mir auch ganz verhüllt dein Weg allhier, wird nur mein Wunsch erfüllt: Näher zu dir!“

Näher zu Jesus zu kommen, so mit ihm zu leben, dass spürbar ist, dass er uns das Wichtigste ist – das haben wir von unserem Freund Victor gelernt. Darum beten wir. Die Begegnung mit ihm war eine Ermutigung. Sein Lachen behalten wir dankbar im Ohr.

Das Geheimnis seiner Fröhlichkeit

Wenn man Victor fragte, wie er denn so fröhlich und freimütig sein könne, erzählte er von seiner tiefen, innigen und lebendigen Beziehung zu Jesus. Jesus war ihm näher als irgendein Mensch. Im beständigen Zwiegespräch mit Jesus konnte er auch die größten Schwierigkeiten aushalten. Was Victor uns erzählte und die Freundschaft mit ihm, lösten in uns die Sehnsucht aus, Jesus selbst noch praktischer in unseren Alltag hineinzulassen



Elisabeth und Manfred Müller

Inhalte dieser Ausgabe

4–5 **Kurz & Knapp**

6–7 **Türkei**
Kleiner Glaube –
große Wunder

8 **Indien**
Unberührbar –
und doch berührt

9 **Uganda**
Flucht aus der
Zwangshe

10 **Naher Osten**
Wenn der Imam
Jesus predigt

11 **Andacht**

12 **Perspektivwechsel**

Herausgeber:

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.
(HMK) – Verfolgten Christen helfen
und von ihnen lernen

Tüfingener Straße 3
88690 Uhlhingen-Mühlhofen

Tel: +49 7556 9211-0
Fax: +49 7556 9211-40
info@verfolgte-christen.org

www.verfolgte-christen.org
www.facebook.com/
HilfeFuerVerfolgteChristen

Seit 1969 ist die HMK die Stimme
für verfolgte Christen in aller Welt.
Wir helfen, lieben und ermutigen
in Wort und Tat und erleben
Gottes Segen.

Redaktion:

Elisabeth Müller (V.i.S.d.P.)
stimme@verfolgte-christen.org

**Gestaltungskonzeption
und Corporate Design:**
Gute Botschafter GmbH/Köln

IMPRESSUM

Detailgestaltung und Satz:

zeichensetzen kommunikation GmbH/
Wetzlar

Druck:

AWG Druck GmbH/Runkel-Ennerich

**Erscheinungstermin der nächsten
Stimme der Märtyrer:**
30. September 2021

Erscheinungsdaten:

Ausgabe Nr. 09/2021, 53. Jahrgang
Erscheinungsweise: monatlich

Konto Deutschland:

Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

Auslandskonto Schweiz:

Schaffhauser Kantonalbank
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1
BIC: SHKBCH2S

Auslandskonto Österreich:

Erste Bank der österr. Sparkassen
IBAN: AT68 2011 1000 | 5056 0190
BIC: GIBAATWWXXX

Missionsleiter:

Manfred Müller
Vorstand: Stefan Weber (Vorsitzender),
Andreas Kraft (stellv. Vorsitzender),
Andy Dipper, Manfred Müller.

Die HMK finanziert sich ausschließlich
durch Spenden. Die HMK ist als gemein-
nütziger, spendenbegünstigter Verein
(VR 580287) mit dem DZI-Spenden-
siegel ausgezeichnet worden. Die HMK
trägt das Spendenprüfzertifikat der
Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

Quellen: alle Bilder HMK,
außer S 4.: Gerth Medien/CLV,
S. 5 (Zentralasien) und S. 9:
iStockphoto.com

Die Namen von Personen können aus
Sicherheitsgründen geändert sein.





„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Apostelgeschichte 1,8



Manfred Müller,
HMK-Missionsleiter

Liebe Freunde der *Stimme der Märtyrer*,

kurz bevor ihn eine Wolke aufnahm und er zum Vater gen Himmel fuhr, sagte Jesus seinen Jüngern diese Worte zu. Nach den gewaltigen Ereignissen der Kreuzigung und Auferstehung und unmittelbar vor der Himmelfahrt des Herrn erfahren die Jünger, was ihre notwendige Marschverpflegung für den Gang der Gemeinde durch die Jahrtausende sein wird: Die Kraft von oben!

Die Jünger waren Zeugen Jesu, d.h. Zeugen des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu. Dass sie alle bis auf Johannes für ihr Zeugnis mit dem Leben bezahlt haben, hat diesem Wort seine tiefere Bedeutung gegeben. Und so denken wir heute bei dem Wort „Märtyrer“ zuerst an den, der bereit ist, für sein Jesus-Zeugnis zu sterben. Auch dazu kann der Heilige Geist die Kraft geben.

In unserem Magazin, der „Stimme der Märtyrer“, geht es genau um solche Menschen, die Jesus kennen, ihm nachfolgen, von ihm reden und bereit sind, dafür notfalls mit ihrem Leben zu bezahlen: Menschen wie Feriz, der als muslimischer Lehrer Christ wurde und sogar in der Moschee mutig von Jesus redete, bis er schließlich seinen Heimatort verlassen musste.

Berufen, um Zeugen zu sein

Wir haben heute die gleiche Berufung: Wir sollen Jesu Zeugen sein. Was darf es uns kosten? Die Berichte über unsere Geschwister aus den Ländern der Märtyrer wollen uns ermutigen und herausfordern, alles mit Jesus zu wagen. Wir sind nicht allein. Wir sind Teil einer großen Bewegung, der Jesusbewegung. Wir stehen unter der großen Verheißung: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.“ So baut Jesus sein Reich im Nahen Osten, in Uganda, in Indien – und auch mitten in Deutschland.

In dieser freudigen Gewissheit grüßt Sie herzlich, Ihr

Manfred Müller

“*Das tut Gott – er nimmt verängstigte, zweifelnde, unsichere Männer und Frauen, jung und alt, rüstet sie aus und baut mit ihnen seine Gemeinde.*

Was für eine gewaltige Zusage: Die Kraft des Heiligen Geistes würde auf sie kommen und dann würde aus diesem kleinen Haufen, der bereits auf elf geschrumpft war, eine Zeugenschar werden, die die ganze Welt erreichen sollte!

Das tut Gott: er nimmt verängstigte, zweifelnde, unsichere Männer und Frauen, jung und alt, rüstet sie aus und baut mit ihnen seine Gemeinde mitten in einer feindlichen Umwelt, allen Schwierigkeiten zum Trotz. Heute, 2000 Jahre später, geht die Geschichte weiter. Gott baut sein Reich. Menschen finden zu Jesus.

Berichten, was selbst erlebt ist

Übrigens, das Wort, das Jesus hier zur Beschreibung der großen Aufgabe gebraucht, ist „Martyres“. Ihr werdet meine „Märtyrer“, meine „Zeugen“ sein. Und was macht ein Zeuge? Er berichtet. Und zwar das, was er selbst gesehen und erlebt hat. Das tun die Jünger – und das Feuer des Evangeliums breitet sich aus. Heute, 2000 Jahre später, brennt dieses Feuer immer noch.

Uganda

Mutig von Jesus reden



Lamia muss sich als alleinerziehende Mutter um ihre Kinder kümmern (hier mit ihrem Sohn Blessing), und wir können ihr dabei helfen

Lamia wuchs in einer muslimischen Familie auf und wurde mit einem muslimischen Mann verheiratet. Als sie mit der Botschaft von Jesus in Berührung kam und für sich beschloss, Jesus nachzufolgen, warf ihr Mann sie samt den Kindern aus dem Haus. Sie musste sich von da an als alleinerziehende Mutter um ihre Kinder kümmern, ohne dass man ihr irgendwelche Hilfe anbot. Zudem versuchten mehrere Muslime, sie zu ermorden – aber alle Versuche scheiterten. Lamia wuchs dadurch sogar noch in ihrem Glauben und wagte es, öffentlich zu predigen. Mutig und kühn verkündigte sie in ihrer Stadt das Evangelium – zahlreiche Muslime fanden so zu Jesus. Mittlerweile hat sich eine Hauskirche gegründet, die aus 45 Gläubigen besteht, von denen die meisten aus muslimischen Familien kommen.

Bitte beten Sie für Lamia um Kraft als alleinerziehende Mutter, um Bewahrung in ihrem Dienst und um Schutz für ihre ganze Familie.

Buchtipps

Ich bin N – Verfolgt um Christi willen

Dieses Buch enthält schonungslose Lebensberichte von Christen, die Verfolgung durch muslimische Extremisten erlitten haben – im Irak, in Nigeria, Malaysia und anderen Ländern. Vor allem aber sind die Berichte beeindruckende Zeugnisse davon, wie Jesus den Glauben seiner verfolgten Gemeinde stärkt. Ein Augenöffner für das, was in vielen Teilen der Welt wirklich vor sich geht.

Das Buch kann zum Preis von 13 € über die Bestellkarte am Ende des Heftes bezogen werden.



Nigeria

Flüchtling im eigenen Land



Die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Hier können wir helfen.

Durch radikalisierte Mitglieder des Fulani-Stammes werden Christen in Nigeria immer wieder verfolgt und aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben. In den nordnigerianischen Bundesstaaten Plateau und Kaduna gibt es einige Auffanglager für Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten. Nahrungsmittel für sie bereitzustellen, ist eine Herausforderung. Vor allem Kinder, stillende Mütter und schwangere Frauen leiden sehr. Besonders schwierig aber ist die medizinische Situation: In den Flüchtlingslagern breiten sich schnell Krankheiten aus und die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Über unseren Partner dürfen wir hier helfen. Diese Hilfe zu den Menschen zu bringen, stellt aber eine mindestens genauso große Herausforderung dar, denn in der Gegend kommt es immer wieder zu Überfällen und Entführungen.

Bitte beten Sie um Bewahrung für die Mitarbeiter sowie für Gesundheit und neue Hoffnung für die vielen vertriebenen Christen.

Johannes Busch: Ein Botschafter Jesu Christi

Immer häufiger wird in unserer Zeit der Mangel an Vorbildern beklagt. Johannes Busch kann so ein Vorbild sein. In dieser Biographie berichtet sein älterer Bruder Wilhelm Busch auf lebendige und fesselnde Art davon, wie Gott im Leben seines Bruders gewirkt hat. Das Buch ist eine Fundgrube eindrucklicher Erlebnisse aus dem Leben von Johannes Busch, der sich als Botschafter von Jesus Christus verstanden hat.

Das Buch kann zum Preis von 12,90 € über die Bestellkarte am Ende des Heftes bezogen werden.



Zentralasien

Den Weg zu Jesus finden



Drogensucht in Asien

In vielen Gebieten in Zentralasien hat der Opiumanbau eine lange Geschichte, und der Drogenkonsum stellt dort ein großes Problem dar. Hier hilft unser HMK-Partner mit einem Zentrum, das Menschen dabei unterstützt, von den Drogen frei zu werden. Betroffene können für eine gewisse Zeit dort wohnen. Während des Entzugs gibt es diskrete Versuche, den Drogensüchtigen Bibelworte zuzusprechen. Inzwischen haben einige der ehemaligen Drogenabhängigen zu Jesus gefunden. Mehrere von ihnen arbeiten heute im Zentrum mit. Inzwischen wurde bereits ein weiteres Zentrum eröffnet – für drogenabhängige Frauen.

Es gibt viele Herausforderungen bei dieser Arbeit: Süchtige erleben Rückfälle, neue Jesusjünger werden verfolgt. In dieser Situation brauchen die Mitarbeiter Gottes Kraft, Liebe und Weisheit in ganz besonderem Maße – nur so können sie den Menschen zum Segen werden, die in den Zentren leben.

Bitte beten Sie um Sicherheit für die Mitarbeiter und die Menschen, die in diesen Zentren leben und dafür, dass noch viele Abhängige durch diese Arbeit den Weg aus der Sucht zu Jesus finden.

— Das Zitat —

Jesus sagte: „Lehrt alle Völker.“ Er sagte nie, dass wir eine staatliche Erlaubnis brauchen, um zu evangelisieren. Die Treue zu Gott und zum Missionsbefehl treibt uns dazu, über unsere Grenzen hinaus zu den Menschen in den bedrängten Nationen zu gehen.

– Richard Wurmbbrand,
Gründer der HMK



Syrien

Zu arm für eine eigene Bibel

Für Christen in Syrien ist es nicht selbstverständlich, eine Bibel zu besitzen. Viele Christen sind einfach zu arm, um sich eine Bibel leisten zu können. Dazu kommt, dass viele Christen aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Für sie gibt es kaum Möglichkeiten, an Bibeln heranzukommen. Über unseren HMK-Partner können wir Bibeln im ganzen Land verteilen lassen.

Bitte beten Sie für die Verteilaktionen und dafür, dass Gottes Wort in das Leben der Gläubigen hineinspricht.



Dein Wort ist meines Fußes Leuchte

HMK-Jahresbericht 2020

Unsere Arbeit im Corona-Jahr

Wie viele und welche Projekte genau unterstützte die HMK im letzten Jahr? Nach welchen Kriterien wurden sie ausgewählt? Wie viel Prozent der Spendeinnahmen flossen wohin? Wie genau ist der Verein „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ aufgebaut und wie lautet seine Satzung? Der aktuelle Jahresbericht gibt darauf und auf viele weitere Fragen detailliert Antworten. Informieren Sie sich!



Der Jahresbericht 2020 kann ab sofort kostenlos über unser Büro bestellt werden:

info@verfolgte-christen.org



Dilara möchte durch ihre Taufe ihre Zugehörigkeit zu Jesus bekennen

KLEINER GLAUBE – GROSSE WUNDER

Dilaras Welt war eigentlich in Ordnung, bis sie eines Tages im Internet auf eine Seite stieß, die ihr Leben völlig veränderte. Was war das für eine Seite? Die intellektuelle junge Frau war auf die Homepage einer christlichen Gemeinde gestoßen und davon zunehmend fasziniert.

An der Webpage war eigentlich nichts Besonderes. Die Gemeinde, der diese Seite gehörte, hatte dort lediglich ihre Gottesdienste online gestellt. Aber genau diese Gottesdienste sprachen Dilara an. Sie schaute sich einen Gottesdienst an, dann noch einen und fühlte sich ganz stark zu dem hingezogen, was sie da hörte. Konnte es wirklich wahr sein, das mit Jesus? Wieder und wieder hörte sie sich die Predigten an.

Dilara entstammt einer muslimischen Familie, wohnte noch zu Hause und war daher sehr bemüht, dass niemand mitbekam, was sie sich da im Internet ansah und welche Gedanken sie bewegten. Weil die Gemeinde, auf deren Homepage Dilara gestoßen war, nicht weit entfernt lag, nahm sie eines Tages all ihren Mut zusammen und machte

sich auf den Weg dorthin. Die Christen in der Gemeinde hießen sie freundlich willkommen. Zurückhaltend erzählte Dilara, dass sie angefangen habe, an Jesus zu glauben, dass sie aber noch viele Fragen habe und vieles noch gar nicht richtig verstehe. Die Gemeinde plante gerade einen Taufvorbereitungskurs. Dort würde es neben einer Einführung in den Glauben auch Gelegenheit geben, Fragen zu besprechen. Dilara beschloss, an dem Kurs teilzunehmen, hatte aber auch Angst davor, dass ihr Vater oder ihr älterer Bruder etwas davon mitbekommen könnten. Dilara befürchtete, von ihrer Familie misshandelt zu werden und nicht mehr zur Gemeinde zu gehen zu dürfen.

Streit mit dem Vater

Und dann geschah es tatsächlich... Eines Tages entdeckte Dilaras Vater ihr Geheimnis. Er hatte im Haus ein Neues Testament gefunden und stellte Dilara wütend zur Rede. Woher kam das Neue Testament? Was hatte das alles zu bedeuten? Dann kam, was Dilara befürchtet hatte: Ihr Vater verbot ihr, jemals wieder in die Gemeinde zu gehen.

Noch am gleichen Abend rief Dilara Pastor Mirac, den Leiter der Gemeinde, an. Weinend erzählte sie ihm: „Es gab einen furchtbaren Streit mit meinem Vater. Jetzt hat er mir verboten, jemals wieder eine Kirche zu betreten.“ Pastor Mirac fragte sie: „Was hast du deinem Vater geantwortet?“ „Dass ich, selbst wenn er mich aus dem Haus werfen oder umbringen würde, Christin bin, und solange ich kann, in die Gemeinde gehen werde“, antwortete Dilara. „Und was hat dein Vater da gesagt?“ „Er sagte: ‚Das werden wir schon sehen.‘ Dann hat er wütend den Raum verlassen“, erklärte Dilara.

Mach dir keine Sorgen

Pastor Mirac erzählte seiner Frau von dem Telefonat, betete mit ihr für Dilara. Dann riefen sie Dilara an: „Mach dir keine Sorgen, Gott wird dir den Sieg geben.“ Nach diesem Anruf fragte sich das Pastorenehepaar, was es tun könnte, falls Dilara von daheim vertrieben werden würde. Das Pastorenehepaar war sehr besorgt und betete, dass Jesus das Herz von Dilaras Vater verändern möge. Ja, sie beteten, dass ein Wunder geschehen möge. Aber eigentlich zweifelten sie daran und dachten über praktische Lösungen nach...



Die Gemeinschaft der Christen bewegte Dilaras Vater

Am nächsten Morgen rief Dilara wieder bei Pastor Mirac an und erzählte, dass ihr Vater in ihr Zimmer gekommen sei und gesagt habe: „Du bist jetzt erwachsen, und ich muss deine Entscheidungen respektieren. Es ist nur so, dass ich Angst um dich habe.“ Dilara wusste ja nichts von dem Gebet des Pastorenehepaars, aber für Pastor Mirac war klar, dass Gott das Herz ihres Vaters völlig verändert hatte. Aber dieses kleingläubig erbetene Wunder wurde noch größer. Es kam also noch besser: Die Ehefrau von Dilaras älterem Bruder beschloss, Dilara in die Gemeinde zu begleiten. Sie wollte das alles kennenlernen und sehen, wie die Christen mit anderen Menschen und vor allem mit Dilara umgehen.

“*Mach dir keine Sorgen, Gott wird dir den Sieg geben.*”

Was Dilaras Schwägerin dann erlebte, überwältigte sie. Ja, sie war von der Gemeinschaft so beeindruckt, dass sie auch zum nächsten Gottesdienst mitkam. Und als sich die Gemeinde zum Gesang erhob, stand auch sie auf und sang begeistert mit. Der Gottesdienst hatte sie tief berührt. Und das Wunder wurde sogar noch größer:

Auch Dilaras Vater kam eines Tages mit in den Gottesdienst. Er wollte einfach wissen, was es mit der Gemeinde auf sich habe, und suchte sogar das Gespräch mit Pastor Mirac. Wenige Tage später kam

er erneut in die Gemeinde. Als er seine Tochter dort singen sah, füllten sich seine Augen mit Tränen.

Gebet kann Großes bewirken

Nun war es Pastor Mirac, als spräche Jesus direkt zu seinem eigenen Herzen: „Warum hast du gedacht, dass es für diesen Mann unmöglich sei, zum Glauben an mich zu kommen? Du hast zwar dafür gebetet, dass er seine Haltung ändern möge, aber du hast nicht geglaubt, dass ich eingreifen würde. Wenn ich sogar Herzen von Königen in meiner Hand halte, kann ich dann nicht auch das Herz dieses Mannes bewegen? Gut, dass du trotzdem gebetet hast. Gebet kann Großes bewirken.“ ■

Bitte beten Sie für Dilaras Familienangehörige, dass sie zum lebendigen Glauben an Jesus finden und für ihre Verwandtschaft ein Zeichen von Gottes Liebe sein können.

DIE HMK IN DER TÜRKEI

Wir helfen

- christlichen Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak mit Lebensmitteln, Decken und Hygieneartikeln.
- durch christliche Radioarbeit.



Gemeinde in Indien

UNBERÜHRBAR – UND DOCH BERÜHRT

Es war in einer christlichen Gemeinde, wo Ajit zum ersten Mal als Mensch behandelt wurde. Die Christen dort waren freundlich und nahmen ihn als ganz normalen Mitmenschen auf. Als ihm dann noch ein Straßenprediger das Evangelium erklärte, wollte Ajit sein Leben unbedingt auch diesem Jesus anvertrauen.

Ajit war als Dalit geboren. Die Dalit gelten innerhalb von Indiens Kastensystem als „unberührbar“. Schon früh hatte Ajit Misshandlung und körperliche Gewalt erleiden müssen, einfach weil er ein Dalit war. In seiner Nähe gab es eine kleine Gemeinde. Immer wieder hatte der Pastor Ajit eingeladen. Eines Tages entschloss sich Ajit, der Einladung Folge zu leisten, und besuchte den Gottesdienst. Schon das Singen und Beten der Christen berührte ihn, und erst die Art und Weise wie sie ihn, den „Unberührbaren“, im Namen Jesu behandelten! Wenig später wurde Ajit Christ.

Druck durch die Presse

Als bekannt wurde, dass Ajit Christ geworden war, bekam er Besuch von Mitgliedern des Panchayats, der örtlichen Versammlung der Ältesten. Diese

Männer, die für die Dorfgemeinschaft sprachen, forderten ihn auf, zum Hinduismus zurückzukehren. Aber Ajit weigerte sich, seinen Glauben an Jesus zu verleugnen. Die Ältesten wandten sich daraufhin an die Presse. Die Zeitung brachte einen Artikel über Ajit und erwähnte auch den Straßenevangelisten, durch den Ajit zum Glauben gekommen war. Von beiden Männern wurden

Bilder gezeigt und sie wurden in dem Artikel aufgefordert, Menschen nicht mehr von Jesus zu erzählen.



Verfolgt um Jesu Willen

Mit dem Tode bedroht

Einige Tage später kam eine Gruppe aufgebrachter Hindus zu Ajits Haus und bedrohte ihn. Der Anführer hielt ihm eine Waffe an den Kopf und sagte: „Du musst mit

dem, was du tust, aufhören oder ich werde dich töten.“ Obwohl die Polizei intervenierte, wurde Ajit aus seinem Dorf vertrieben. Doch Ajit bekennt seinen Glauben weiterhin mutig. Inzwischen ist er sogar Pastor einer christlichen Gemeinde mit mittlerweile rund 200 Gemeindegliedern. Auch vier weitere Gemeinden hat Ajit bei ihrer Gründung unterstützt.

Unser HMK-Partner ist von Ajits Dienst beeindruckt: „Sein Glaubenszeugnis ist so ermutigend.“ Die Liebe Jesu, die er als „Unberührbarer“ ganz konkret durch die Liebe der Christen erfuhr, berührte sein Herz so, dass er nicht nur zum lebendigen Glauben an Jesus fand, sondern nun selbst auch andere zu Jesus führen darf. ■

Bitte beten Sie für Ajit, dass er seine Gemeinden in Gottes Weisheit leiten und vielen Menschen den Weg zu Jesus weisen kann. Beten Sie, dass Jesus noch viele „Unberührbare“ berühren möge.



UGANDA



FLUCHT AUS DER ZWANGSEHE

Der Übergang in die weiterführende Schule brachte für Winnie weit mehr als nur pädagogische Veränderungen. Die junge Frau war Muslima wie ihre ganze Familie. Der Übergang in die Oberstufe führte dann aber dazu, dass die Weichen ihres ganzen Lebens neu gestellt wurden. Und das kam so ...

In der Schule gab es einen Schülerbibelkreis, der vom Bibellesebund organisiert wurde. Winnie hörte davon, fand Anschluss an die Gruppe und lernte dort Jesus kennen. Für ihre muslimische Familie war das ein Schock. Als ihren Eltern klar wurde, dass es Winnie mit ihrem neuen Glauben an Jesus ernst war, beschlossen sie, eine Ehe für sie zu arrangieren. Sie hofften, durch eine Zwangsverheiratung ihre Entscheidung für Jesus rückgängig machen zu können.

In schwerster Not

So wurde Winnie zwangsverheiratet, konnte nicht mehr zur Schule gehen und litt unter einer Ehe, die alles andere als gut war. Als sie heiraten musste, war Winnie noch minderjährig – obwohl sexuelle Handlungen mit Minderjährigen in Uganda verboten sind. Winnie wurde schwanger und brachte einen kleinen Jungen zur Welt. Nach wenigen Monaten starb das Kind. Als ihr Sohn starb, war Winnie noch nicht einmal 18 Jahre alt. Von ihrem Ehemann gab es keine Unterstützung. Im Gegenteil, Winnie wurde geschlagen und misshandelt.

Es war eine sehr schwere Zeit für Winnie. Schließlich floh sie zu ihren Eltern. Aber Unterstützung erhielt sie auch dort nicht. Im Gegenteil: Statt die erhoffte Geborgenheit zu finden, wurde sie von ihrer Familie verstoßen. Nun stand Winnie ganz alleine da. In dieser Situation erinnerte sie sich an eine ehemalige Klassenkameradin.

Neuanfang und neue Hoffnung

Winnie nahm Kontakt auf, und bat die Freundin um Hilfe. Sie war überglücklich, dass sie eine zeitlang bei ihr wohnen konnte. Dort fand Winnie auch wieder Anschluss an Christen und ging in eine Gemeinde. Sie wollte wieder ganz zu Jesus gehören. Ihr war klar: Das Evangelium war ihre einzige Hoffnung.

Als unser HMK-Partner in dieser Gemeinde einen Jüngerschaftskurs anbot, wollte Winnie unbedingt mitmachen. Der Kurs tut ihr gut. Sie hat viel durchlitten, nun müssen ihre seelischen Wunden heilen. Gottes Wort hilft ihr, neue Hoffnung zu schöpfen. Trotzdem weiß sie immer noch nicht, wie ihr Leben weitergehen soll. Winnie klammert sich an den Herrn, der sie aus ihrer schwersten Not herausgeführt hat und ihr einen Neuanfang geschenkt hat. Und sie vertraut darauf, dass Jesus auch für ihre jetzigen Probleme Lösungen bereithält und sie einen Weg führen wird, auf dem sie gehen kann. ■

Bitte beten Sie für Winnie, dass Jesus sie ermutigt und auf seinem guten Weg leitet.

NAHER OSTEN



Im Gespräch

Eines Tages, als Feriz mit seinem Nachbarn im Gespräch war, kam dieser auf die Bergpredigt Jesu zu sprechen. Der Nachbar erzählte Feriz von der Bibel und vom Evangelium. Dieses Gespräch wurde für Feriz zum Durchbruch zum Glauben an Jesus.

Vom Koran zur Bibel

Auch in einem Traum begegnete ihm Jesus. Nun begann sich sein ganzes Leben zu verändern. Feriz durchforschte den Koran – aber es wurde ihm immer klarer, dass nur Jesus allein der Weg zum Leben und zu Gott ist. Durch das Studium des Korans lernte er einiges über Isa Al-Masih, wie der Jesus im Koran genannt wird. Aber seine Sehnsucht wuchs, mehr über den Jesus, von dem die Bibel berichtet, zu erfahren. So fand er zum Glauben an Jesus als seinen Retter.

Eine Jesus-Predigt in der Moschee

Feriz nutzte nun die Stellung als Hauptprediger seiner Moschee dazu, mutig über den lebendigen Gott zu sprechen. Freimütig erklärte er den Muslimen Abschnitte aus dem Matthäusevangelium, die ihm selbst so wichtig geworden waren. Er predigte leidenschaftlich über Jesus, sein Leben und die Erlösung, die nur er schenken kann.

„*Jedes Mal, wenn wir Feriz sehen, sind wir dankbar dafür, wie Gott seine Arbeit segnet und Leben verändert.*“

WENN DER IMAM JESUS PREDIGT

Einst war Feriz ein Imam, sogar ein sehr konservativer. Heute ist er Christ. Feriz ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Zum Glauben an Jesus fand er auf ganz unspektakuläre Weise. Ein Nachbar, der Christ ist, beeindruckte ihn mit seiner Art zu leben und mit seinen Werten – und veränderte sein Leben.

Das ging nicht lange gut. Der Druck nahm zu. Feriz war gezwungen, seine Heimatstadt zu verlassen. Aber er hatte einen fruchtbaren Dienst geleistet. Seine Predigten über Jesus waren nicht ohne Folgen geblieben.

Viele Muslime, darunter auch Imame und andere konservative Muslime, waren durch seinen Dienst gläubig geworden. Doch unter dem Druck der Verfolgung musste Feriz seine Heimat verlassen und eine neue Arbeit suchen.

Keine Arbeit mehr wegen Corona

Als sich die Möglichkeit ergab, eröffnete er eine kleine Werkstatt, die Reparaturen bei Kunden durchführt. So konnte er zunächst für seine Familie sorgen.

Im Zuge der Corona-Krise wurde es immer schwieriger, die Arbeit fortzusetzen, weil er nicht mehr in die Häuser der Kunden konnte. Es fiel Feriz immer schwerer, irgendeine Art von Einkommen zu erwirtschaften. Wie dankbar waren er und seine Familie, als unser HMK-Partner ihm helfen konnte. „Jedes Mal, wenn wir Feriz sehen, sind wir dankbar dafür, wie Gott seine Arbeit segnet und Leben verändert. Das macht auch uns Hoffnung und Mut“, sagt unser Partner. ■

Bitte beten Sie für Feriz und seine Familie um Schutz und Arbeitsmöglichkeiten. Bitte beten Sie für ihn und unseren Partner um Segen.



„... und geht dem verlorenen nach, bis er's findet ...“

Lukas 15,9



99 Schafe sind auf der Weide. Eines fehlt. Der Hirte geht diesem Verlorenen nach – bis er es findet. Wenn dann der Hirte heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und sagt: „Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.“

Können wir das heute noch verstehen? Vor dem Schaden durch verlorene Schafe können sich die Hirten heute durch eine Versicherung schützen. Die Versicherungsunternehmen können die Häufigkeit solcher Schäden statistisch berechnen. Mit solchen Verlusten muss man sich abfinden.

Jeder Produzent kalkuliert ebenfalls von vornherein, dass bei der Herstellung seiner Artikel „Ausschuss“ entsteht. Das ist nicht ungewöhnlich. Auch die Münze, die aus dem Portemonnaie fällt, wird man in der Regel verschmerzen können. Solche Dinge passieren eben. Außergewöhnlich ist nur, dass Jesus ganz anders denkt. Er ist der gute Hirte. Er kann sich nicht damit abfinden, wenn ein Schaf verloren geht. So widersinnig das klingt, ihm bedeutet das eine verlorene Schaf mehr als die 99 auf der Weide.

„Wir können nicht wirklich erahnen, wie hoch Jesus unseren Wert einschätzt.“

Mit keinem Verlust abfinden

Nur auf Jesus trifft auch das Bild der Frau zu, die lieber die ganze Wohnung auf den Kopf stellt, als sich mit dem Verlust eines kleinen Geldstückes abzufinden. Wir können nicht wirklich erahnen, wie hoch Jesus unseren Wert einschätzt. Da sind wir den dummen Schafen ähnlich, die nie darüber nachdenken, woher sie kommen, wohin sie gehen und wozu sie leben. Jesus läuft solchen Schafen nach, bis er sie findet. Andere werden lächeln über den geringen Erfolg seiner großen Mühe.

Aber es ist das Größte, was hier in der Welt geschieht, wenn ein Verlorener heim findet. In der Welt wird das kaum beachtet. Aber im Himmel bricht Jubel aus.

Jesus denkt anders

Was ist schon ein einzelnes kleines Geldstück? So denken wir. Aber Jesus denkt anders. In seiner Hand kann es umgesetzt werden zu großer Wirkung. So wird auch unser Leben erst groß und bedeutsam, wenn Jesus daraus etwas für sein Reich machen kann.

Ja, mein Jesu, lass mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsternis gesessen, trugest du mit mir Geduld; hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit teurem Lösegeld mich erkaufte von dieser Welt.

Winrich Scheffbuch, Stuttgart



ÄGYPTEN

HASANI – VORBILD MIT RÜCKGRAT

Unsere Zeit braucht Christen mit Rückgrat. Vorbilder, Geschwister – so wie Hasani, einen Christen aus Ägypten. Hasani war von einer Gruppe Moslems in einem Vorort Kairos fast totgeschlagen worden. Warum? Sie hatten ihn gefragt: „Bist du Christ oder Moslem?“ Und Hasani hatte geantwortet: „Ich bin Christ.“

Mitten in einem potenziell feindlichen moslemischen Umfeld bekennt Hasani seinen Glauben – auch dort, wo er wohnt: In dem ärmlischen Stadtteil mit den schäbigen Wohnungen fallen als erstes die großen Kreuze an den Wohnungstüren der wenigen Christen auf – auch an Hasanis Tür findet sich solch ein Kreuz.

Von Hasani können wir lernen, was Jesus sagt: *„Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.“*

(Matthäus 10,32f)

Wenn sie mithelfen wollen, dass Christen hierzulande von dem Vorbild der bedrängten Gemeinde lernen, dann bestellen Sie gerne die „Stimme der Märtyrer“ zum Weitergeben an Ihre Freunde, Nachbarn oder auch an Geschwister in der Gemeinde.

KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Tüfingstraße 3 · D-88690 Uhlhingen-Mühlhofen
Tel. +49 (0)7556 9211-0 · Fax +49 (0)7556 9211-40
info@verfolgte-christen.org · www.verfolgte-christen.org

SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

